

Bessere Energiebilanz mit Thermoplus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kunststoff-Fenster für die Renovation und Altbausanierung

Auslöser für die Renovierung oder Sanierung von älteren Bauten sind nicht selten erhöhte Anforderungen an Wärmedämmung und Schallschutz. Fenster als Schwachstellen in der Isolation der Aussenfassade stehen im Massnahmenkatalog oft an erster Stelle. Fenster werden heute aus drei Materialien hergestellt, aus dem traditionellen Holz, aus Metall (vor allem Aluminium) und immer häufiger aus Kunststoff. Den grössten Marktanteil hält das Holzfenster, es wird von unzähligen Anbietern hergestellt, ist preisgünstig, hat aber einen entscheidenden Nachteil: Trotz aller Nachbehandlung bleibt es ein natürliches Material, es verwittert und benötigt laufend Unter-

halt wie Streichen und Lasieren. Aluminium ist dagegen äusserst witterungsresistent, bringt aber Probleme der Wärmedämmung mit sich, da es ausserordentlich leitfähig ist, und damit verursacht es grössere Wärmeverluste. Das Leichtmetall hat auch seinen Preis und lässt sich nur schwer in bestehende klassische Fassaden einpassen.

Bleibt das Kunststoff-Fenster. Es erfüllt alle Kriterien, die an langlebige, wartungsfreie und funktionssichere Fenster gestellt werden. In erster Linie bekannt ist die Wartungsfreiheit, die mit der glatten, porenfreien Oberfläche von PVC erreicht wird. Feuchtigkeit kann

nicht eindringen, und ein Aufquellen bleibt ausgeschlossen. In aggressiver Luft, wie sie durch Umwelteinflüsse besonders in Stadtgebieten gegeben sein kann, verhält es sich mit seiner Chemikalienbeständigkeit einwandfrei. Kunststoff-Fenster können in den noch feuchten Bau eingesetzt werden; spätere Verputzarbeiten hinterlassen keine bleibenden Spuren, da Kalk oder Zementrückstände einfach abzuwischen sind. Vor allem ergeben sich jedoch interessante Aspekte in bauphysikalischem Zusammenhang. Der hervorragende Wärmedurchgangs- oder k -Wert lässt auf den Profilnennenseiten auch bei hoher Kälte keinen Beschlag zu. Auch in bezug

auf die Schallisolation schneidet das Kunststoff-Fenster sehr gut ab.

Stand die Fachwelt noch vor wenigen Jahren dem Kunststoff-Fenster skeptisch gegenüber, kann jetzt eine deutliche Tendenz zur Steigerung der Marktanteile festgestellt werden. Insbesondere die Eignung in der Renovation und Altbausanierung hat hier gewichtigen Anteil. Für die nächsten Jahre wird jedenfalls mit einer ähnlichen Entwicklung wie in Deutschland gerechnet, und das Kunststoff-Fenster dürfte schon in Kürze rund 10% des expansiven Fenstermarktes für sich beanspruchen.

Bessere Energiebilanz mit Thermoplus

Fenster gelten als kritische Flächen in der Wärmedämmung von Gebäudefassaden. Diese Ansicht ist fragwürdig, denn heute gibt es moderne Isoliergläser, die als echte Wärmeisoliergläser bezeichnet werden können. Ein konventionelles Zweifachisolierglas weist einen k -Wert (Wärmedurchgangswert) von etwa $3,0 \text{ W/m}^2\text{K}$ auf, der k -Wert des Wärmeisolierglases Thermoplus jedoch beträgt bis zu $1,5 \text{ W/m}^2\text{K}$, das heisst, die Wärmedämmung wird verdoppelt. Thermoplus von der Flachglas AG besteht aus zwei Scheiben, deren Zwischenraum mit Edelgas gefüllt und hermetisch versiegelt ist. Die raumseitige Scheibe trägt gegen

den Scheibenzwischenraum eine hauchdünne Goldschicht. Diese Konstruktion garantiert nicht nur einen ausgezeichneten k -Wert, sondern setzt auch den durch einfallende Sonnenstrahlen erzeugten Wärmegewinn konsequent um. Der entscheidende Vorteil von Thermoplus ist deshalb: kleine Wärmeverluste bei grossem Gewinn an Sonnenenergie.

Bei herkömmlichen Isoliergläsern hat man sich wenig um die Wirkung von Glasflächen als Sonnenkollektor (sowohl bei direkter Sonneneinstrahlung wie bei diffusem Tageslicht) gekümmert. Dabei wirkt sich der Energiegewinn be-

trächtlich aus. Subtrahiert man den entsprechenden Betrag vom üblichen k -Wert, so erhält man den sogenannten äquivalenten k -Wert oder den k -Bilanz-Wert als Mass für den effektiven mittleren Wärmeverlust. Normales Zweifachisolierglas weist nur unter Berücksichtigung der diffusen Sonnenstrahlung einen k -Bilanz-Wert von $2,0 \text{ W/m}^2\text{K}$ auf, für Thermoplus beträgt er nur noch $0,8 \text{ W/m}^2\text{K}$. Dies wirkt sich natürlich entscheidend auf die Heizkosten aus. Vergleicht man den Energieverbrauch pro Tag und Quadratmeter Scheibenfläche mit bekannten Isolierglastyphen, erhält man folgende Werte: Normalisolierglas

etwa 1 kWh entspricht 100% Dreifachisolierglas

etwa $0,45 \text{ kWh}$ entspricht 45% Thermoplus

etwa $0,33 \text{ kWh}$ entspricht 33%

Mit Thermoplus verglaste Fenster zeichnen sich im Winter durch erhöhten Wohnkomfort aus. Sie reduzieren die grossen Unterschiede zwischen der Raumtemperatur und der inneren Oberflächentemperatur am Fenster so sehr, dass der lästige Kälteschleier und die Zugluft in der Nähe des Fensters entfallen.

Technische Information und Beratung: Willy Waller Glas AG, 6302 Zug

Sonnenschutzisolertergläser im modernen Fassadenbau

Aufgrund stetig steigender Energiekosten ist in letzter Zeit eine gewisse Skepsis gegenüber grossen Fensterflächenanteilen im Fassadenbau aufgekommen. Dank entscheidenden Fortschritten in der Entwicklung moderner Sonnenschutzisolertergläser der Typenreihe Infrastop besteht zu solchen Zweifeln jedoch kein Anlass mehr.

Infrastop-Gläser zeichnen sich durch hervorragende k -Werte (Wärmedämmwerte) in Verbindung mit vorteilhafter Filterwirkung auf die einfallende Sonnenstrahlung aus. Besitzt ein herkömmliches Isolierglas noch einen k -Wert von $3,0 \text{ W/m}^2\text{K}$, so sinkt dieser beim Sonnenschutzisolerterglas Infrastop bis zu $1,4 \text{ W/m}^2\text{K}$, also um mehr als

die Hälfte, was auch eine mindestens doppelt so gute Wärmedämmung bewirkt. Infrastop-Gläser von der Flachglas AG bestehen aus zwei Scheiben, wobei eine der Scheiben zum Scheibenzwischenraum hin mit einer dünnen Edelmetallschicht versehen ist. Diese lässt den sichtbaren Teil des Sonnenspektrums (Tageslicht) durch,

reflektiert aber den grössten Teil der Infrarotstrahlung (Sonnenhitze). Dieses Konstruktionsprinzip, ergänzt durch eine in den Scheibenzwischenraum hermetisch eingeschlossene Edelgasfüllung, trägt zudem zur Wärmedämmung im Winter bei. So werden beträchtliche Energiemengen eingespart, welche sonst zur Heizung im Win-